

Ortsgruppe Zürich des SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **30 (1943)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ortsgruppe Zürich des SWB

Die Hauptversammlung tagte am 26. Juni 1943 abends in der Waidstube. Eröffnet wurde sie mit einem Vortrag von Direktor Itten, über das Thema: «Volkskunst – Laienkunst?» Ein sehr reiches, schönes Lichtbildmaterial sollte dazu anregen, sich darüber Rechenschaft zu geben, was echte Kunst, was Volkskunst sei. Nur jene Werke sollten zur Volkskunst zählen, die künstlerisch wirklich intensiv gestaltet sind. Mit dem Ziehen der Grenzen und mit der Erörterung am einzelnen Beispiel schnitt der Referent grundsätzliche Fragen der Kulturgeschichte und Kunstbetrachtung an, die, jede einzeln nach deutlicherer Auseinandersetzung riefen. Schade, daß trotzdem die Diskussion nicht in Gang kam. – Nach dem Nachtessen wurden die üblichen Geschäftsaktanden erledigt. Neugewählt wurden: als Obmann der OG. Zürich Johannes Itten, Direktor des Kunstgewerbemuseums, und als Vizeobmann Architekt Max Bill. Den zurücktretenden Carl Fischer, Bildhauer (Obmann) und Gustav Ammann, Gartenarchitekt (Vizeobmann), dankte für ihre langjährige initiative Arbeit im Namen der Versammlung und des Vorstandes Pierre Gauchat. Es folgte ein Kurzreferat von Architekt Alfred Roth, Redaktor des «Werk», über den «Ausbau der Zeitschrift». Es schloß mit einem warmen Appell an die Werkbündler um ihre rege Mitarbeit. – Gauchat machte die Anregung, die Frage einer Kontaktnahme des Werkbundes mit dem Schweizer Film zu prüfen. – Zur Unterhaltung des Abends trugen einige aus dem Stegreif gehaltene Berichte über heute so seltene Auslandsreisen wesentlich bei (I. Itten über Italien; R. Strub über Spanien, Ausstellungen in Valenzia und Barcelona; A. Roth über Bulgarien, Ausstellung Plovdiv). L. S.

Ausstellungen

Aarau

«10 Schweizerkünstler»

Gewerbemuseum Aarau, 9. bis 30. Mai 1943.

Neu und wertvoll ist für den Besucher von Aarau die Möglichkeit, an meh-



Max Gubler, *Interieur*, Ausstellung Gewerbemuseum Aarau

renen Bildern eines Malers dessen künstlerischer Gestaltung nachzugehen und zugleich durch vergleichendes Betrachten der Bedeutung des einzelnen inne zu werden.

Die Zahl der ganz aus der farbigen Impression heraus Schaffenden überwiegt. *Dessouvlavy* zeigt Figuren, die im Halbschatten von Laubwerk oder im diffusen Licht eines Innenraumes farbig intensiv aufleuchten. Illusionistisch und zart sind die Genferseebilder von *E. Martin*, *Zender* interessiert mehr in der «Neuen Straße» und der «Schneesmelze» als in den farbig weniger differenzierten Thurbildern. Stauffers Landschaften sind im Ausschnitt gedrängt und mit wenigen Farbakzenten zum Klingen gebracht. Verhalten und besinnlich wirken dagegen in ihrer tonigen, gedämpften Farbgebung die Landschaften und der Frauenkopf von *Düblin*. Außerhalb dieser Gruppe steht *Blanchet*. Seine meisterlichen Porträts und Stilleben dokumentieren eindringlich, daß die Farbe dem Ausdruck des Plastischen dienstbar gemacht wird. Auch bei *Meißer* ist das Erlebnis der Farbe nicht das Primäre. Seine Landschaften und ein Blumenstilleben wirken eher als Zeichnungen, die durch Tönung in ihrer Stimmung gehoben werden. Coghuf setzt sich auf immer neue Weise mit seinen Vorwürfen auseinander. Am eindrücklichsten ist das robust gemalte Bild einer Frau. Von den Werken *Max Gublers* geht der stärkste Impuls aus. Seine großen Landschaften und die Stilleben sind befreiend überlegen und klar in der kompositorischen Gestaltung. Sie überzeugen, wie auch das konzentrierte Selbstbildnis und das monumentale Bild einer stehenden Frau den Beschauer durch die Integrität ihrer

künstlerischen Gestaltung. Von *Max Weber* sind drei große und mehrere kleine Plastiken zu sehen, die trotz der reichen Bewegtheit in den Binnenformen wundervoll ausgewogen und ruhend erscheinen. H. W.

Bern

Kunstwerke aus bernischem Staatsbesitz

(Ankäufe des Regierungsrates in den Jahren 1925–1942)
Kunsthalle Bern. 21. April bis 16. Mai 1943

Die Ausstellung glich der traditionellen Weihnachtsschau der bernischen Künstler: im Zentrum der Kern bewährter Meister (Amiet, Hubacher, Lauterburg, Morgenthaler, Pauli, Surbek); um diese herum die Vierzig- bis Fünfzigjährigen, die im Begriffe stehen, die eben erworbene Meisterschaft zu festigen (Clénin, Fueter, Geiser, Giaucque, Schnyder), ein paar kräftig nachdrängende Jüngere (von Mühlenen, Piguët), ein weiterer Kreis verdienter Künstler, die Malerinnen und endlich die breite Schicht jener, die nie in den Vordergrund treten und doch nach bestem Wissen und Können ihren Beitrag leisten. Die gleiche Übereinstimmung zeigte sich bei den Werken selbst: einige glückliche «Würfe», der Großteil den Erwartungen entsprechend, einige wenige Enttäuschungen. Die kleine Zahl von Werken nicht bernischer Künstler vermochte

Max Fueter, *Frauenkopf*, Ausstellung Kunsthalle Bern

